

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr

Abonnementspreis:

vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Postbezogen 1 Mt. 15 Pfg.

Nro. 110. Winnenden, Dienstag den 16. September 1884. 36. Jahrg.

die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden.

Geldauszuleihen.

Der Unterzeichnete hat Pflegschaftsgeld in 2 Posten à 400 M. und 450 M. auszuleihen.

Winnenden, 11. Sept.

G. A. Müller.

Winnenden.

Bettzeugle

eine große Parthie

82lc. breit prima Waare, ächtfarbig, kann ich weil Gelegenheitskauf, zu dem außerordentlich billigen Preis von 60 S per Meter abgeben.

G. Langbein.

Winnenden.

Reinen Wein

per 1/2 Liter 25 S bei

K. Schmalzried.

Winnenden

1885 Kalender

empfehl

Buchbinder Ammon.

Winnenden.

Zur gegenwärtigen Gebrauchszeit für Most und Wein abzulassen empfehle ich beste

Gummischläuche

in jeder Dimension.

G. Krautter.

Kugelpatronen, Schrot Patronen für Flobatgeschosse, sowie Patronen für Revolver 7 und 9 mm. empfehl billigst

Der Obige.

Winnenden.

Mein Lager in

Glas & Porzellan

durch alle Rubriken ist auf herannahende Einquartirung ganz besonders reichhaltig sortirt und empfehle mich bei den billigsten Preisen bestens

Kaufmann Langbein.

Ein tüchtiger

Mohr- oder Ochsenknecht oder
Wochenlöhner

kann sogleich eintreten

Bei wem? sagt die Redaktion.

Pianinos, Baar und jede Abzahlung.
Bell'sche Amerikanische Harmoniums
Fabrik Weidenslaufer, Berlin N.W.
Illustrierter Catalog gratis und franco.

Winnenden.

Bäckerei-Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß ich das früher Laier'sche Haus käuflich übernommen habe und bitte die geehrte Kundschaft, das seitherige Zutrauen auch mir schenken zu wollen. Reelle Waare und gute Bedienung wird zugesichert. Es wird auch Mehl zum Verbacken angenommen.

Hochachtungsvoll

Gustav Metzger, Bäcker.

Winnenden.

Weiß- und bunte-Farben

für Wasser, Leim und Delanstrich;

Möbel- & Fußbodenlacke, Trockenstoffe,

Leinölfirnis, Terpentinöl u. s. w.

empfehl in bester Qualität zu billigen Preisen.

G. Haeussermann.

Winnenden.

engl. Putzsteine

empfehl

G. Haeussermann.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit an, daß sie sich vom 16. Sept. dieses Jahres ab zu

gemeinsamer Ausübung der Rechtsanwaltschaft

vereinigt haben.

Das Bureau befindet sich Ulrichsstraße 9 part.

Sprechstunden von 11-4 Uhr.

Stuttgart, im Sept, 1884.

Rechtsanwälte:

Max Georgii II., Eugen Stokmayer.

Winnenden.

An & Verkauf von Staatspapieren,

Prioritäten, Pfandbriefen, Actien, Loosen, Coupons etc.

Wechsel auf New-York etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld)

bei

Julius Finck

Winnenden.

Unterzeichneter schenkt von
heute an guten



reinen Wein

aus per halb Liter zu 25 Pfg.

G. Schmalzried.

Winnenden.

In Dachschindel

schönste Waare 10 und 11zöllig hält fortwährend größtes Lager zu den billigsten Preisen.

G. Langbein.

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihren



Haus-Antheil

aus freier Hand zu verkaufen.

Stebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit

Mina Slg.

Winnenden

Den Gaisenbesitzer zur Nachricht, daß ich wieder einen schönen

hornlosen **Bock**

habe. D. Müller untern Sacl.

Von nächsten Mittwoch an gibts frisch gebranntem

Kalk

bei

Ziegler Bader.

Stuttgart.
**Künstliche Zähne,
Zahnoperationen und Plomben.**

Gestützt auf langjährige Erfahrungen bin ich im Stande, das Vorzüglichste auf diesem Gebiete zu leisten und werde bei sehr realen Preisen unter gewissenhaftester Behandlung den an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden, suchen.

Hochachtungsvoll
Louis Raumann,
Zahntechniker.
Eberhardsstraße 53 II.

Vom 1878 bis 84 bei dem verstorbenen Herrn
Hofzahnarzt Dr. Bopp,
Stuttgart.

A. B. Einzelne Zähne ganze Gebisse werden schön und schmerzlos eingesetzt, alte schlecht sitzende Stücke passend gemacht, zerbrochene Gebisse solid reparirt.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vielen guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen etc., allgemein bekannt, empfiehlt, à Flasche 60 Pfg.
Joh. Georg Kothe Nachf. Berlin S.
In Winnenden nur echt beim
Apotheker Franz Schmid.

Schrader's Essig-Essenz

Liter ¼ Flac. (= 10 Liter Essig) M. 1.
¼ Liter Flac. (= 40 Liter Essig) M. 3.

Die militärische Allianz.

Es ist nunmehr fraglos, daß die verbündeten Monarchen Deutschlands und Oesterreichs in diesen Tagen auf russischem Boden zusammentreffen, um den „Beherrscher aller Reußen“ zu besuchen. Was über die Kaiserbegegnung Wahres oder Falsches auch verlauten mag, festzuhalten wird daran sein, daß es sich hier um staatsrechtliche Abmachung handelt, die für die Völker der drei Kaiserreiche von einschneidender Wichtigkeit sind, was das Vorgehen der drei Kabinette auf der Londoner Konferenz und das gemeinsame Vorgehen in Betreff der Verfolgung radikaler Richtungen durch Ausnahmegeetze, bereits angedeutet hat.

Man hätte Ursache, im letzten Jahrzehnt zum wiederholtenmale sich über die Gefahren und Vortheile eines staatsrechtlichen Bundes mit Rußland, in Erörterung zu ergehen. Die Frage: Was kann diese Freundschaft uns nützen und was schaden, ist hier schwer zu beantworten als sonst. Angenommen, daß der Friede Europas durch den Zutritt Rußlands noch befestigter wird, als er in Anbetracht des Friedensbedürfnisses der Völker schon ohnehin ist, so droht, das kann Niemand leugnen, dem freiheitlichen Ausbau Deutschlands und Oesterreichs durch den Anschluß an das russische Despotenreich eine mächtige Gefahr. Rußland ist und bleibt der Hort der staatlichen Finsterniß und der unumschränkten „selbstherrlichen“ Gewalt. Was die auswärtige Politik betrifft, so muß uns die Anlehnung an das Russenreich ohne Zweifel Frankreich und England entfremden, die in Asien mit Rußland rivalisiren, während der

Seit 10 Jahren bewährt!!!

**Oberstabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel**

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenjucken, sowie leicht Schwerhörigkeit, sofort beseitigt, wie tausende Originalatteste beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 Pfg. In Wien nur ächt mit Schutzmarke bei Apotheker R. Scharrer, VII. Mariahilferstr. 72. Kreuzapotheke. In Stuttgart: Hirschapotheke bei A. p. Zahn & Seeger.

Für Wiederverkäufer

billigste Bezugs-Quelle.

Küchenmesser beste Waare, mit 3 Nieten pr. Groß M. 12 unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einzahlung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messer- und Waffenfabrik in Gräfrath bei Solingen.

**Das Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 Mk. 25 Pfg., Prima Halbdauen nur 1 Mk. 60 Pfg., Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

slavisch-germanische Racenhaß durch diese scheinbare Freundschaft des Slavenreichs mit den beiden germanischen Staaten keineswegs aus der Welt geschafft wird. Und ferner: was bedeutet die Macht Rußlands? Ist nicht dieses 90-Millionen-Reich lebloser Koloss, ein geographischer Begriff in dem Wettstreite der kulturellen Bestrebungen der europäischen Civilisation?

Den Werth der russischen Freundschaft taxirt die Art der Entrevue am klarsten! Wenn Kaiser Wilhelm oder Kaiser Franz Joseph, die Königin Viktoria oder König Umberto fernere Provinzen ihres Landes zu besuchen pflegen, so entsteht ein Jubel bei der Bevölkerung; Alles schmückt sich um den Landesvater feierlich und herzlich zu empfangen. In der Eintracht liegt die Macht. Gleich dem Herzog Eberhard sind die Souveräne von ihrem Volke geliebt. Anders in Rußland. Czar Alexander hat Ursache sich vor seinem Volke zu fürchten! Wie wenig Werth muß der Freundschaft dieses Fürsten innewohnen. Es kann geschehen, daß in der Stunde auswärtiger Gefahr die Fackel des Bürgerkriegs in Rußland entfacht wird. . . .

Einen andern Werth müßten wir der deutsch-französischen Freundschaft beilegen und deshalb begrüßen wir die gesuchte Annäherung einiger Pariser Blätter mit Genugthuung. Es ist etwas eigenes um die Wirkung eines logischen Gedankens, auch wenn das festgewurzelte Vorurtheil gegen ihn empört. Einen wahrhaft frappanten Ausdruck über das Thema der deutschen Allianz hat in den letzten Tagen ein großes Pariser Blatt gethan. „Wir werden gewiß kein Herzensbündniß mit

Winnenden
Unterhosen, Gesundheitsleible und Socken empfiehlt.

G. Hafner.

Winnenden.

Ein oder 2 sommerliche Zimmer mit Zubehör hat sogleich oder später zu vermietthen. Wer? sagt die Redaktion.

Epilepsie (Fallsucht)

Krämpfe heilt selbst in den veraltetsten Fällen gewöhnlich in drei Tagen auch brieflich. Das Mittel ist leicht anwendbar und empfiehlt nach 20jähriger Praxis
D. Mahler, Spezialist f. Epilepsie-leidende, Hannover, Marktstr. 14. Attesten von Geheilten über die raschen Erfolge liegen zahlreich vor.

Zahnbalsmbänder

um Kindern das Zahnen zu erleichtern à Stück 1 Mark empf. **Robert Hahn** in Winnenden

Wer billig Lachen will,

bestelle bei der nächsten Postanstalt, Landbriefträger oder Buchhandlung für **Eine Mark vierteljährlich** den im Verlage von **Wilhelm Ziehl** (Gust. Schubr), Berlin SW. 48, jeden Sonntag erscheinenden illustrierten humoristischen

„Dorfbarbier“.

Der „Dorfbarbier“ sucht und findet allerwegen durch seinen wirklich echten gesunden u. harmlosen Humor zahlreiche Freunde und Anhänger. Den Herren Hoteliers, Restaurateuren, Destillateuren, Barbieren und sonstigen Inhabern öffentlicher Lokale ist der „Dorfbarbier“ besonders zu empfehlen.

Inseraten-Aannahme durch alle Annoncen-Expeditionen.

Schrader's Spitzwegerich-Saft

Flac. 50 Pf., 1 M. u. 1 M. 50 Pf.

den Deutschen schließen“, sagte das Blatt, „aber warum sollen wir mit dem Nachbarstaate nicht eine Verständesehe mit dem Vorbehalt der künftigen Scheidung eingehen?“ Nun wir sind auch mit der französischen Verständesehe zufriedener, als mit der unblässlichen Rußlands. Und die Colonialpolitik der beiden Mächte weist auch auf einen Anschluß hin. Die Republik bedarf, wenn auch nicht der Unterstützung von Seiten des deutschen Reichs, so doch des moralischen Rückhalts, wenn sie nicht gezwungen sein soll, das ganze von Ferr. in Angriff genommene Colonialwerk wieder fallen zu lassen. Eine Allianz mit Rußland dagegen, kann bei dessen trauriger, innerer und nach außen kraftloser Lage, für die deutsche Politik offenbar keinen besonderen Werth haben.

Cholera-Nachrichten.

Aus **Italien** kommen betrübende Nachrichten Während sie in Frankreich im Erlöschen ist, steigt die Zahl der Todten in Italien tagtäglich. Am Dienstag starben in Neapel nicht weniger als 385 Personen. Die Bestürzung ist groß. Um so mehr ist anzuerkennen, daß König Humbert sich nach dem am meisten bedrohten Neapel begeben hat, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß alle möglichen Vorkehrungen getroffen werden.

* **Die italienischen Choleraberichte** lauten noch immer so ernst wie möglich und rechtfertigen es, — so schreiben die offiziellen B. P. N. — in vollem Maße, wenn seitens der Schweiz den italienischen Eisenbahn- und Postwagen die Grenzpassage verwehrt wird. In weit höherem Grade als in Frankreich ist jenseits der Alpen

das Auftreten der Cholera zu einer nationalen Calamität geworden, die dem Gemeinwohl des Landes in jeder Hinsicht tiefe Wunden schlägt. Die Erfahrungen, welche Europa mit der diesjährigen Choleraeuche macht, werden hoffentlich nicht verloren sein, sondern dahin führen, daß man mit vereinten Kräften das Uebel an der Wurzel zu fassen sucht. Wie von Alters her der Orient im Allgemeinen, so ist seit Fertigstellung des Suezkanals Egypten im Besondern das Einbruchsthor völkerverheerender Seuchen für Europa, und der Trieb der Selbsterhaltung nöthigt letzteres, mit allem Nachdruck einer künftigen Wiederkehr solcher Seuchen-Invasionen zu begegnen.

Triest, 11. Sept. Abends. Die Seebehörde hat für die Provenienzen aus Spanischen Mittelmeerhäfen, falls sich bei der Ueberfahrt keine verdächtigen Erkrankungen gezeigt haben, eine zehntägige Observation, im andern Falle eine 20tägige Observation angeordnet.

Bern, 11. Sept. Abends. Mit dem heutigen Tage hat die Desinfection der nach Italien gehenden Waaren auf den Stationen Chiasso und Luino aufgehört.

Neapel, 12. Sept. Der König hatte gestern trotz strömenden Regens die an der Cholera erkrankten Soldaten besucht, auch dem Stadtviertel Mercato, welches am meisten von der Cholera heimgesucht ist, nochmals einen Besuch abgestattet und kehrte erst Abends 7 1/2 in den Palast zurück. Wie es heißt, soll der König die von der Cholera betroffenen Personen den Betrag von 300 000 Lire gespendet haben. — Das persönliche Beispiel des Königs, welcher mit seinem Bruder, dem Herzoge von Aosta, und mit den Ministern Depretis und Mancini täglich alle Hospitäler und fast jeden einzelnen Cholera-kranken besucht hat zur Beruhigung der Bevölkerung, welche den König auf allen Wegen mit enthusiastischen Dankbarkeitskundgebungen begleitet, wesentlich beigetragen. Offenbar ist auch die Thätigkeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege in Folge der Anwesenheit des Königs eine viel größere, geregeltere und energischere geworden, die Behörden eifern dem vom König gegebenen Beispiel nach, um dem Elend nach Möglichkeit zu steuern. Die wiederholten Bitten der Minister, sowie der Vertreter der Municipalität und der Provinz, daß er sich nicht weiterer persönlicher Gefahr aussetzen möge, hat der König mit Hochherzigkeit zurückgewiesen. — Die in Monza weilende Königin hat dem König ein ihr zugegangenes Telegramm der Königin von England übersandt, worin die letztere ihrem tiefen Schmerz über die Verheerungen der Cholera in Neapel und dem Wunsche eines baldigen Aufhörens derselben Ausdruck giebt. — Die Hälfte der vom König für die Opfer der Cholera gespendeten Summe von 300 000 Lire soll zur Errichtung eines Hospitals für die Kinder der an der Cholera Verstorbenen verwendet werden.

In den 24 Stunden vom 10 September Nachmittags 4 Uhr bis zum 11 September Nachmittags 4 Uhr sind hier gegen 200 Choleraerkrankungen weniger als am vorhergehenden Tage vorgekommen, auch in der Umgebung der Stadt hat die Cholera abgenommen, ein eingetretener Platzregen hat sehr erfrischt.

Rom, 12. Sept. Sämmtliche an der französischen Grenze getroffenen Quarantänemaßregeln sind heute früh in Folge telegraphischer Anordnung aufgehoben worden.

Rom, 12. Sept. Gestern sind in den Provinzen Bergamo 12 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Genua 49 Erkrankungen und 19 Todesfälle (worunter in Spezzia 32 Erkrankungen und 13 Todesfälle, in Massage Carrara 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Neapel 30 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Parma (seit 2 Tagen) 9 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in Reggio nell' Emilia 2 Erkrankungen, und 1 Todesfall vorgekommen. Außerdem ist in Rom und Salerno je eine Person an der Cholera ge-

storben. In der Stadt Neapel sind gestern 809 Personen erkrankt und 430 gestorben.

New-York, 11. Sept. Zwischen der Regierung, der Auswanderungscommission und den Agenten der White-Star-Line und des Norddeutschen Lloyd ist kein Abkommen vereinbart worden, nach welchem Einwanderer in Castle Garden landen dürfen und dort untersucht werden, und die genannten Dampfer-Compagnien sich verpflichten mittellose Personen, bestrafte Verbrecher und Geistesranke zurückzuschicken, oder die Regierung für die entstandenen Kosten zu entschädigen.

Landesna Nachrichten.

Von der Murr. In einem größeren, Ort unseres Thales stellte ein Handwerksmeister einen zugereisten Gefellen ein; nach Ankündigung der Arbeit ging der Meister zur Besorgung von Geschäften aufs Feld. Als er nach Verlauf einer Stunde zurückkehrte, fand sich, daß der neue Geselle die Arbeit schon wieder eingestellt hatte und ohne Abschied weiter gezogen war. Das wäre nichts Schlimmes gewesen, aber der Stromer hatte, ohne zu fragen, des Meisters Sonntagsgewand mitgenommen. Leider kennt man den Namen des Strauchritters nicht, da er seine Papiere noch gar nicht an den Arbeitgeber ausgefolgt hatte.

Aus der Steinlach. Vor einigen Tagen kamen drei Amerikaner (Pfeiffer, Nehm und Mozer), welche als Bäcker in New-York ansässig sind, reichlich mit Münze versehen, ganz unerwartet in ihrem Geburtsort Somaringen an, um die geliebte Heimath wieder zu sehen. Große Freude nach 11 bis 17jähriger Trennung gegenseitig: Der siebzehnjährige Vater Pfeiffer weinte Freudenthränen über seinen so gut gerathenen, so arm ausgewanderten und nun so reich wiederkehrenden Jakob. Seit ihrer Ankunft nun lassen es sich die Herren fortwährend angelegen sein, die Herzen ihrer Angehörigen durch werthvolle Geschenke zu erfreuen, und am letzten Samstag und Sonntag wurden die drei weit verzweigten Familien (Pfeiffer Nehm und Mozer) in ein Gasthaus beschieden und mit allem, was der Mund begehrt, regalirt. Die Zechen sollen ca. 200 Mk betragen haben. Auch andere Gäste, welche zufällig in diese Wirthschaft kamen, durften „schlechterdings“ ihre Zechen nicht bezahlen und bald entwickelte sich ein heiteres, fröhliches Treiben, das durch die Gesangsvorträge des Lieberkranzes noch erhöht wurde. Mehrere junge Leute von Somaringen wollen sich den genannten Herren bei ihrer Rückreise anschließen, denn die Goldstücke, mit welchen dieselben wie mit Pfennigen umgehen, blenden die Augen der Jugend. Es ist aber den Auswanderungslustigen zu verstehen gegeben worden, daß es jetzt nicht rathlich sei, nach Amerika auszuwandern, weil den Winter über die Geschäfte schlecht gehen. Auch die bevorstehende Präsidentenwahl soll jetzt schon auf den Geschäftsgang lähmend einwirken. — Im Steinlachgebiet findet man gegenwärtig zum 2tenmal in diesem Jahr blühende Kartoffeln. Die den Sommer über gewachsenen treiben in Folge der anhaltenden feuchten und doch warmen Witterung neue Knollen, welche aber höchst wahrscheinlich nicht mehr zur Reife kommen werden. Namentlich ist dies der Fall bei den späteren Sorten. In Neckern mit gutem Untergrund zeigten sich auch schon wieder kranke Kartoffeln; die Kräuter werden seit einigen Tagen schwarz und verbreiten einen üblen Geruch.

Vom Fränkischen. Vor einigen Tagen wettete ein Arbeiter aus Altegloßheim in einer Wirthschaft, daß er innerhalb 24 Minuten 3 große Blutwürste, 7 Leberwürste, 8 Knackwürste, 1 Liter Kraut sowie 4 Brote verzehren und hierzu 3 1/2 Liter Bier trinken werde. Und wirklich gewann dieser Vieltrah die Wette in 23 Minuten.

Berschiedenes.

* Fürchterliche Leiden zur See hatte eine aus vier Personen bestehende schiffbrüchige Mannschaft

auszustehen, welche die Hamburger Barke „Montezuma“ am Sonnabend in Falmouth landete. Diese vier Personen bildeten nebst einem jungen Burschen die Besatzung einer Nacht, die am 19. Mai von Southampton nach Sydney abging. Am 5. Juli im 27. Grad südlicher Breite und 10. Grad westlicher Länge gerieth die Nacht während eines hohen Seeganges in Sinken und die Mannschaft mußte das Schiff in einem kleinen, nur 13 Fuß langen Boote verlassen, und zwar so schleunig, daß keine Zeit vorhanden war, Lebensmittel oder Wasser zu retten. Zwei einspündige Zinnbüchsen mit eingemachtem Fleisch und einige Mohrrüben war alles, was mitgenommen werden konnte, und diese magere Kost wurde am vierten Tage nach dem Verlassen der Nacht durch eine Schildkröte ergänzt. Die unglücklichen irrten vierundzwanzig Tage in dem kleinen offenen Boote auf dem Meer herum und hatten während dieser Zeit unbeschreibliche Leiden auszustehen. Der erwähnte junge Bursche starb in Folge häufigen Genusses von Seewasser, und so groß waren die Hungerqualen der Uebrigen, daß sie die Leiche nach und nach verzehrten. Die Begegnung mit der deutschen Barke letzte ihren Leiden ein Ende.

* Die Nacht des Grüneberger Weines. In Grünberg war dieser Tage der Glogauer Gewerbeverein zum Besuch und wurde dort in den bedeutendsten Industrie-Etablissements herumgeführt. In der großartigen Champagnerfabrik wurde allen Besuchern reichlich Champagner kredenzet, und in einem der Toaste theilte ein industrieller den Gästen mit, daß der Grüneberger Wein mit geholfen hat, die Schlacht bei Leuthen zu gewinnen. Als nämlich Friedrich der große nach der Schlacht bei Rossbach in Silmarschen nach Schlesien vorgerückt war, wurden zur Stärkung der ermüdeten Soldaten ganze Wagenreihen mit Wein aus Grünberg requirirt und nach Lüben, Parchwitz etc. gesendet. Die Wirkung des Grüneberger Weines war eine günstige, die Stärkung der Soldaten eine so vollständige, daß die Schlacht gewonnen wurde. Der Umstand, daß sie in der schiefen Schlachordnung siegten — eine Thatsache, die jedem Tertianer bekannt ist — setzt es nach der Ansicht Förster's außer Zweifel, daß der Grüneberger Wein den Hauptantheil am Siege hatte.

(Tod durch Blutvergiftung.) Von Münchberg (Bayern) wird geschrieben: Am letzten Donnerstag wurde ein 35jähriger Metzger, der in Helmbrechts eine Kuh schlachtete, nachdem er das Thier geöffnet, plötzlich unwohl, der ganze Körper schwellte an und der kräftige Mann war, obwohl er sich bei seiner Arbeit keineswegs verletzt hatte, am nächsten Tage eine Leiche. Thierarzt Kriebel, der die Kuh untersuchte und Milzbrand konstatarirte, wurde, nachdem er kaum die Milz in die Hand genommen, gleichfalls unwohl und starb, obwohl sofort zwei Aerzte zur Stelle waren, nach Verlauf von kaum 12 Stunden.

Zur Obstverwerthung.

Nachdem mehrere Jahre hintereinander die Obsternte in vielen Gegenden Deutschlands nur eine geringe oder mittlere war, ist dieses Jahr der Obstfegen in fast allen Theilen Deutschlands mit ganz wenigen Ausnahmen ein außerordentlich reicher. Leider zeigt sich aber hierbei, daß Deutschland wohl viel und auch schönes und gutes Obst producirt, aber in Beziehung auf die richtige Verwerthung desselben noch sehr viel lernen muß und daß es hierin von anderen Ländern, namentlich von Amerika, weit übertroffen wird. Obgleich die Bedingungen für den Obstbau in Nordamerika im Allgemeinen durchaus nicht günstiger sind als bei uns, haben wir in Deutschland doch schon seit Jahren unter der Concurrenz der Amerikaner zu leiden, die ihre Obstproducte in getrocknetem und sonst conservirtem Zustande auf den deutschen Markt senden und mit Erfolg verkaufen. Nach dem epochemachenden Werk: „Die Hebung der Obstverwerthung und des Obstbaues“ von Heinrich Semmler, einem in San Francisco lebenden

Deutschen, welcher sowohl über die süddeutsche Obstzucht, als besonders auch über die amerikanische Obstverwerthung eingehende, auf Selbsterfahrung beruhende Studien gemacht hat, ist die amerikanische Obstproduction zum Theil mit größeren Schwierigkeiten verknüpft, als die deutsche. Der amerikanische Obstbau ist durch europäische Ansiedler begründet worden und hat lange Zeit nur nothdürftig den Obstbedarf Amerikas gedeckt, während er sich jetzt schon dem Weltmarkt theilweise unterworfen hat. Es sind aber nur zwei Obstarten, in welchen Nordamerika excollirt, der Apfelbaum und der Pfirsichbaum. Für die Apfelmucht sind in den mittleren Staaten Nordamerikas, die Districte, welche an die großen Seen stoßen, ungemein günstig. Es sollen dort nur wenige der besseren und gut bezahlten Sorten angebaut sein, die reiche Ernten liefern und werde der Werth einer Durchschnittsernte in diesen Gebieten auf 160 Mill. Mark berechnet. Ebenso gut stehe es mit der Pfirsichernte; einzelne Farmer sollen Strecken Landes von 400 Morgen nur mit Pfirsichen bepflanzt haben, die dort trotz der strengen Winter nicht erfrieren, da in den heißen Sommern das Holz besser als bei uns ausreift und somit widerstandsfähiger wird; der Werth der Durchschnittsernte an Pfirsichen wird auf jährlich über 240 Mill. Mark berechnet. Dagegen steht es mit dem Gedeihen der Birn-, Zwetschgen- und Kirschbäume in Amerika schlecht; erstere gedeihen nur in Californien gut, während sie in den übrigen Staaten alljährlich durch eine Art Mehlthau stark heimgesucht werden, so daß der eigene Bedarf an Birnen lange nicht gedeckt wird, sondern Amerika von England große Massen dieser Frucht beziehe. Die Zwetschen sind ebenfalls Krankheiten unterworfen und degeneriren so daß der Bedarf aus Oesterreich und Deutschland eingeführt werden muß und dasselbe gilt von den Kirschbäumen, so daß auch vielfach eingemachte Kirschsäfte aus Europa bezogen werden. Es ist demnach ein Irrthum, wenn man in Deutschland glaubt, daß der Amerikaner unter besseren Verhältnissen Obst producire als der Deutsche; dort ist auch die Obsternthe Zufälligkeiten unterworfen, auch dort zerstören manchmal Spätfröste die Blüthe oder wird das Obst vor der Reife durch Sturm oder Trockenheit zu Grunde gerichtet. Es ist also nicht die leichtere und sichere Obsternthe, die von den Amerikaner uns überlegen macht, sondern die bessere Art der Conservirung und Verwerthung der geernteten Früchte und die bessere Organisation des Obsthandels. Der Amerikaner hat ganz vorzügliche Trockenapparate erfunden, durch welche das Obst sehr rasch getrocknet wird, geschmeidig und porös bleibt, ein schönes frisches Aussehen und größeren Wohlgeschmack behält, während bei unseren alten deutschen Darröfen das Obst zäh und lederartig wird, ein räucheriges Aussehen bekommt und sehr an Geschmack einbüßt. Kein Wunder, wenn in Folge dessen das amerikanische Trockenobst überall das deutsche verdrängt. Dann ist der Amerikaner energischer, praktischer und ausdauernder als der Deutsche und es steht ihm ein unternehmungslustiger Kaufmannsstand zur Seite, der es verstanden hat, den amerikanischen Obstproducten den Weltmarkt zu erobern.

Wenn sich also die deutschen Obstproducenten die amerikanischen in Beziehung auf Obstverwerthung und Obsthandel zum Muster nehmen, so wird es ihnen bei einigermaßen gutem Willen und etwas mehr Energie gelingen, dem amerikanischen Obsthandel nicht allein in Europa, sondern auch in andern Welttheilen siegreich entgegenzutreten, ausgenommen den Handel mit getrockneten Äpfeln und eingemachten Pfirsichen, an welchen beiden Obstarten Amerika einen reicheren Ertrag als Deutschland aufzuweisen hat. Vor Allem muß der deutsche Obstproducent sich angewöhnen, nur einige wenige, aber zur Verwerthung ganz besonders geeignete Sorten, die widerstandsfähig und fruchtbar sind, anzupflanzen; wenn eine große An-

zahl verschiedener Sorten zusammen verwerthet werden, so ist das gewonnene Product immer geringwerthiger, als wenn nur eine und zwar für den bestimmten Zweck geeignete Sorte zur Verwendung kommt. Es gilt dies sowohl für die Obstweinebereitung als auch für das Trockenobst und das Einmachen der Früchte. Wein, aus Kaffeler Reinetten, Champagner-Reinetten und rheinischen Bohnäpfeln bereitet, ist haltbarer und schmackhafter und deshalb zu höheren Preisen verkäuflich, als Wein aus Steiflingen, Gulberlingen oder Schlotteräpfeln, und doch sind erstere Sorten ebenso genügsam, ebenso widerstandsfähig und noch tragbarer als letztere Sorten. Getrocknete Apfelschnitze von grauen Reinetten sind schöner, schmackhafter und deshalb werthvoller, als solche von anderen Sorten; von Birnen sind es die Russletten, besonders die Bestebirn, die von den besten getrockneten Birnen liefern u. s. w. Es kann deshalb bei der Obstverwerthung nur nachtheilig sein, wenn so viele geringwerthige Sorten angebaut werden, die ein geringeres Product liefern.

Ferner ist es wünschenswerth, daß in obstreichen Gegenden größere Obsttrockenapparate, wie der Reynolds'sche Apparat, der Aben-Apparat und der Rydersche Frucht-Evaporator aufgestellt werden, durch welche in obstreichen Jahren in sehr kurzer Zeit ungeheure Mengen Obst in einen gutgetrockneten, lange haltbaren Zustand gebracht werden können. Diese Apparate sind zwar theuer und wäre es deshalb wünschenswerth, wenn, wie dieß in Amerika der Fall ist, Obstverwerthungs-Gesellschaften gebildet würden, die das Obst gemeinschaftlich verwertthen und absetzen, oder wenn einzelne Unternehmer solche Apparate aufstellten und das Obst im Großen aufkauften, um es zu conserviren und in Handel zu bringen. Und drittens muß der deutsche Kaufmannsstand den deutschen Obstproducenten unterstützen, mit ihm die Geschäftszusancen für den Obsthandel berathen und die geeignetsten Wege zum Export deutscher Obstproducte zu ebnen suchen.

Wenn in dieser Weise energisch vorgegangen wird, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben und Deutschland, das in Beziehung auf die Obstproduction jetzt schon einen hohen Rang einnimmt, wird auch bald in Beziehung auf die Obstverwerthung und den Obsthandel die Concurrenz des Auslandes nicht mehr zu fürchten haben.

Früher und jetzt.

Wenn früher ein junger Mann des Mittelstandes es durch Talent und Fleiß so weit gebracht, daß ihm ein jährliches Einkommen von drei- bis vierhundert Thalern gewiß war, so suchte er unter den stillen sittigen Töchtern der Stadt das Mädchen, welches, seinen Augen wohlgefiel und bei deren Blick, wenn er den seinen traf, das Blut heiß aufwühlte. Mit frischem, frohem Jugendmuth, dem nichts zu schwer dünkt, reichte er ihr die kräftige, arbeitgewohnte Hand, — und das Mädchen, das entnervenden Luxus nicht kannte, dem Entbehren Lust war, schlug fröhlich ein. Ein Stübchen mit Alkoven, worin das große Gardinenbett aufgetafelt stand, an das sich später ein paar kleine, wie Bote an ein Segelschiff, hingen — eine Schüssel Hausmannskost — ein Schlafrock, ein Oberrock und der Bräutigamsfrack für den Mann, ein Kirchenkleid und ein paar leinene Hauskleidchen nebst einem Duzend selbstgesponnener Schürzen für die Frau — eichene Möbel, die bis zur goldenen Hochzeit dauern und genügen, das Konzert der Finken im Obstgarten — das Schauspiel des Sonnenunterganges, auch wohl mitunter ihres Aufganges — ein Spinnkränzchen der Frau, das sie nach eingenommenem, mit Mann und Kind getheiltem Abendbrote besucht, ein Gang des Mannes zum Nachbar und Gevatter mit dem Abendpfeifen, zu einem Krüge Stadtbier — die blühenden, kräftigen Kinder, die vom Schulmeister lesen, rechnen und schreiben, vom Vater arbeiten und entbehren, von der Mutter Zufriedenheit, Frohsinn und Gottvertrauen lernen, groß zu ziehen ohne daß die Sorge um sie und ihr bereinstigtes

Fortkommen in der Welt den Eltern graue Haare macht — das ward dem gemeinschaftlichen Streben leicht zu erschwingen, und darum konnten sich auch leere Hände ineinander legen zum ewigen Bunde, wenn nur die Herzen voll waren von Liebe und Treue. Keine Schlange wohnte in ihrem kleinen gesicherten Paradiese und legte sich verführend an ihr Ohr, keine Harpyen der Sorge jogen sich Nachts an ihrem Herzblut satt. — So war es in der guten alten Zeit, ehe das Modejournal, Gesangbuch und Bibel, ehe die großen Damenkaffees das trauliche Spinnkränzchen, Theater, Konzerte und Kaffeehäuser den freundlichen Abendbesuch mit dem Pfeifen, ehe kostbare Cigarren dieses selbst, sowie Sammet und Seide das schlichte, feste Leinen, wandhohe Trumeau den drei Hände langen Spiegel und die lustigen Stühlchen von Mahagony und Rohrgeflecht den unvergänglichen die Großvaterstuhl verdrängt hatten; als noch der Reiselust samt der Dampfkraft schließ und der Spruch: „Bleibe im Lande und nähere dich redlich!“ als Wahlspruch galt.

Jetzt aber, wo der Luxus regiert und sein launenhaftes Weib, die Mode, ihren Scepter des, poetisch über die ganze kultivirte Welt schwingt wo der König wieder Karrenschieber, die Fürstin wie die Magd sich ihren Geboten und Forderungen knechtisch unterziehen und diese Götzen mehr als anbeten, ihnen Wohlstand und Ehre, Familienfrieden und Seelenruhe, Tugend und Glück in die Molochsarme werfen, jetzt, wo es diesem wahren Antichristen beliebt, frech höhnen die veralteten, lange verspottete Formen jener einfachen Zeit aus ihrem Grabe zu ziehen, und sie in ihrem Verderben spendenden Händen zu einer neuen Geißel für die entarteten Kinder der frommen Väter zu machen, deren gottgefüllten Geist und ihre heiligen Kokoko-Sitten sie nicht mit heraufbeschwören können und mögen, jetzt, wo ohnehin bei der Menschenüberfüllung Europas dem jungen Manne so schwer wird, sich Amt und Brot zu verschaffen, fragt er sich, wenn er es endlich dazu, ja selbst wenn er es zu einem Einkommen von tausend Thalern gebracht: „Kann ich damit noch eine Frau ernähren? Bedarf ich nicht für mich allein so viel? Denn was bleibt übrig, wenn ich Schneider und Schuhmacher, Parfümeur und Haarkünstler, Logis und Wäscherin, Traiteure, Konditor, Bijouterie-, Mode-, und Musikalienhändler, meine Tausende von Cigarren bezahle? — kaum genug für Theater, Konzerte, Lustreisen und Bälle, für Billard, Boston und Whist, der launenhaften Fortuna am grünen Tische gar nicht zu gedenken. — Meine Frau will ein Haus machen; natürlich! Sie braucht zu den Thés dansants, den Damenkaffees und großen musikalischen Soireen ein geräumiges und elegantes Lokal mit feinen Möbeln, seidenen Gardinen und zahllosen Nippes, womit elegante Damen sich umgeben. Sie braucht eine Köchin, denn unsere jungen Mädchen haben vor Sprach-, Musik-, Zeichnen-, Tanz- u. Unterricht und den Übungsstunden zu den Lektionen kaum Zeit, noch einen französischen Roman zu lesen, aber keine sich um des Vaters Küche zu kümmern. Sie braucht ein Mädchen, die das Leinen näht und bessert, da sie ihre dem häuslichen Fleiße gewidmet, ohnehin beschränkte Zeit mit edleren Arbeiten in Wolle, Seide und Perlen füllt, die freilich mehr kosten als nützen. Sie braucht, wird sie Mutter, eine Amme, welche den Kleinen die nährenden Brust reicht, eine Bonne, welche sie hütet und pflegt, denn ihr selbst machen reizbare Nerven dies unmöglich. Sie braucht, wenn die Kinder größer werden, eine Gouvernante, welche mit ihnen französisch plappert und sie für den Salon bildet, wozu die Mutter natürlich nicht Zeit hat. Sie braucht Sammetmantillen, Blondenkleider, Marabouts und kostbaren Schmuck, brabantische Spitzen und orientalische Diamanten, um sich von ihrer Wäscherin zu unterscheiden und der Gräfin gleich zu thun. Sie gehört zwar dem Mittelstande an, aber eben — die äußeren Schranken sind gefallen; die unter ihr stehenden drängen sich hinauf; sie muß, will sie nicht mit ihrer Magd verwechselt werden, es den Damen der höchsten Stände gleichthun. Das ist natürlich. Dazu gehört ebenfalls natürlich viel Geld, und ein vermögloser Salarist, Gelehrter, Kaufmann, Künstler, Prediger, Militär u. s. w. lasse das Heirathen oder suche sich eine Reiche! „Das Herz schweige, wir leben im Jahrhundert des Verstandes!“